

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 10

Artikel: Lieber hungern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ecke zeitnaher Lyrik



Rembrandt

betrieb malerei
gegenständlich
genre vorbei
endlich

jedoch
kunstsnob
tut noch
als ob ---

dadasius lapidar

Reminiszenzchen

Als nach drei strahlenden Fasnachtstagen und dreieinhalb brodelnden Nächten der Donnerstagmorgen über Basel aufdämmerte, zottelte durch die Altstadtgassen ein Grüpplein Masken. Offensichtlich müde vom Marathon-Fesch, aber noch immer aufrecht, schleppen zwei von ihnen ein ganzes Bettgestell mit herum. Das hatten sie wahrscheinlich für den Notfall mitgenommen. Doch der Notfall war nicht eingetroffen ... Boris

Künstlerpech

Der abstrakte Maler vertraut sich seinem Freund an: «Ich mache eine entsetzliche Krise durch – es ist mir klar geworden, daß ich nicht malen kann.»

«Dann mußt du eben etwas anderes machen», meint der Freund. «Zu spät», seufzt der Maler, «ich bin schon berühmt!» tr

Mach es wie die Sonnen-Uhr,

zähl die heitren Stunden nur! Was für ein schöner Spruch, aber wie ungeeignet für unser Klima! Wenn man aber heiter nicht nur mit sonnig, sondern mit gut gelaunt übersetzt, so kann man natürlich nachhelfen: Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich bringen gute Laune und machen froh, auch wenn es draußen regnet.

Ganz ohne Lumpen geht die Schose nicht

Die Basler sind mit Recht nicht wenig stolz darauf, daß es an ihrer ausgiebigen Fasnacht so gut wie keine Lumpereien gibt. Aber das stimmt gar nicht! Es geht einfach nicht ohne Lumpen ...

Es braucht sogar einen ganzen Haufen richtiger Lumpen, die von Fachmännern in die Weichen der Tramgleise gestopft und nach dem Fest wieder herausgegrübelt werden.

Ohne diese Vorkehrung müßten die Weichen nämlich von Räppli (Konfetti), Zetteln, Mimosen, Spreuer, Orangen und dergleichen mehr, was im Verlauf des Fasnachtstreibens in rauhen Mengen verteilt und herumgeworfen wird, völlig verstopft werden und Schaden leiden.

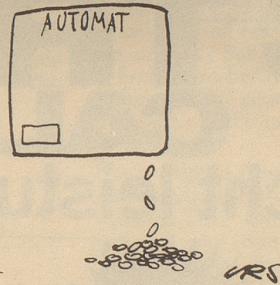
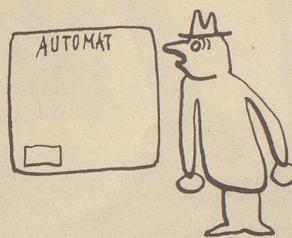
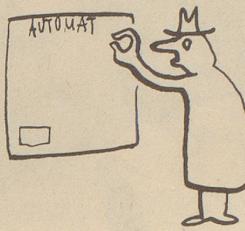
Ein Glück, daß es Lumpen gibt!
Boris

Lieber hunghern

Bei Schönenbergers wird im Keller umgebaut. Drei Maurer sind dort eifrig an der Arbeit. Als die Familie in die Ferien geht, schließen sie die drei Arbeiter aus Versehen im Haus ein. Wie sie nach 14 Tagen zurückkommen, finden sie die drei halb verhungert vor.

«Um Himmels willen, warum habt Ihr nichts aus dem Kühlenschrank genommen?»

«Wir hatten halt keinen Handlanger!» Gy



Achilles-Vers

Die Welt ist laut. Wir suchen Stilles.
Da finden wir uns selbst zuletzt.
Als einen andern. Als Achilles.
Im Grunde sind wir nur – verletzt.

Wir leben. Ja. Die knappe Schwelle
ist viel. Vielleicht ein Wort, ein Ton?
Wir haben unsre schwache Stelle.
Wer das nicht glaubt, der kennt sie schon.

Brusa